

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

18 (11.2.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901041)

Wachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch
auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag,
vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten.
Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter
Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. I. 39: 492. Druck und Verlag: J. Zirl, Elsfleth
Lithographie: Hans Zirl, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm
breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirl, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 18

Elsfleth, Sonnabend, den 11. Februar

1939

Palästina-Konferenz gerät ins Stocken / Juden erklären: Wir hätten nicht teilnehmen sollen

Am Donnerstag wurden die Verhandlungen zwischen den britischen Vertretern und den arabischen Abgeordneten, die sich als recht schwierig herausstellen, fortgesetzt. Die erste gemeinsame Sitzung der britischen und jüdischen Abordnung fand Mitte der Woche im St. James-Palast statt. Der Leiter der jüdischen Abordnung, der Zionisten-Organisation, Dr. Weizmann, legte den Standpunkt der Juden dar, jedoch wurden Einzelheiten über die Besprechungen nicht bekannt.

Im übrigen wächst unter den Juden selbst mehr und mehr der Widerstand gegen den Leiter der zionistischen Organisation, Dr. Weizmann. Die jüdische Presse Palästinas erklärt u. a.: „Bei den anderen Vätern geht die Führung der Nation vom Volke selbst aus. Bei den Juden ist es anders. Die politische Leitung ging bei uns zunächst dadurch hervor, daß einzelne es verkauften, mit Nachschubern anderer Völker zufällig (?) in Verbindung zu kommen. Diese Verbindung war die Quelle ihres Einflusses bei ihrem eigenen Volke. Leiter wurde, wer es verkaufte, bei den anderen Vätern Zugang zu finden.“

Dieses veraltete System ist auch bei Weizmann in Kraft geblieben, der nur darum auf seinem Posten bleiben konnte, weil er sich von der englischen Regierung wölftig abhängig machte. Er wird von dieser Regierung nur dann unterstützt, wenn er ihr zu Willen ist. Daher kommt es, daß sich der Präsident der zionistischen Organisation nicht um die Meinung seiner Organisation zu kümmern pflegt, sondern systematisch vollendete Tatsachen schafft. Diese Situation führte uns zur Teilnahme an den Londoner Besprechungen, an denen wir nach der besten Einsicht der Mehrheit der Bewegung nicht hätten teilnehmen dürfen.“

Wieder sieben Araber getötet

Die Aktionen des britischen Militärs nebeneinander in der Londoner Konferenz in Palästina sind besonders starkes Ausmaß an. In 22 Dörfern wurden Durchsuchungen durch britische Soldaten, die durch 24 Flugzeuge unterstützt wurden, vorgenommen.

Dabei kam es in der Nähe des Dorfes Mithmas zu einem Zusammenstoß zwischen britischem Militär und Freischärlern, wobei vier Araber getötet wurden. In einem anderen Gelechte wurden drei Araber erschossen. Zahlreiche Araber wurden verhaftet.

In der Altstadt von Jerusalem wurde ein Mitglied der Hussein-Familie ermordet. Daraufhin wurde sofort ein neues Ausgehverbot über die Altstadt verhängt. Weiterhin wurde eine Mädchenschule durchsucht, nachdem die Lehrerinnen und Schülerinnen hinausgetrieben worden waren. In einem Dorf des Jerusalemer Bezirks wurden ohne jeden Grund 60 Araber verhaftet und in die verächtlichen Konzentrationslager verschleppt. Auch das britische Militärtribunal trat wieder in Aktion und verurteilte einen Araber zum Tode.

In Ramleh statteten arabische Freiheitskämpfer einer Polizeikolonie einen Besuch ab und verbrannten alle Papiere, die vorher mit Petroleum übergoßen worden waren. In mehreren Stellen wurde die Dellektion zerstört und in Brand gesteckt.

400 arabische Beamte entlassen

Die durch die Unruhen in Palästina bedingten Einnahmehemmnisse der Mandatsregierung veranlaßten die Palästina-Regierung zu strengen Einschränkungen am Etat. Freilich ist nun die Art dieser Einschränkung bezeichnend: Mit Wirkung zum 1. März 1939 kündigt wurden über 400 kleine Beamte. Die überwiegende Anzahl davon sind Araber. Engländer wurden von dieser Maßnahme überhaupt nicht betroffen. Dabei hatte, so verlautet in sachverständigen Kreisen, der eingesparte Betrag von 400 000 Pfund zum größten Teil schon gedeckt werden können, daß die Gehälter der englischen Beamten — bekanntlich sind die Gehälter der englischen Beamten im Kolonialdienst außerordentlich hoch — um nur 10 v. H. gekürzt worden wären. Mit einem so geringen Opfer wäre die Entlassung von fast 400 kleinen arabischen Beamten, deren Familien nun vor dem Nichts stehen, vermieden worden, und eine weitere Verberührung wäre erspart geblieben.

Wieder Bombenexplosion in London

Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Donnerstagsmorgen wieder ein Attentat auf einen Londoner Bahnhof verübt worden. Um 6 Uhr erfolgten auf einem Kohlenlagerplatz des Bahnhofes Kingscross in London zwei Explosionen, die allerdings keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Die Polizei fand bei ihrer Untersuchung zwei Pakete mit Brandmaterial.

Byrenäengrenze erreicht

Das letzte rote Bollwerk in Nordspanien erobert.

Der schnelle Anmarsch der nationalspanischen Truppen hat die Bolschewiken veranlaßt, nun auch ihr letztes Bollwerk in Nordspanien, die Stadt Figueras, zu räumen. Eingeleitet wurde die Räumung durch große Sprengungen. Die Kultur- und die Munitionsmagazine sind dabei unter einem Gelechte in die Luft geflogen, das auch auf der französischen Seite der Byrenäen deutlich zu vernehmen war und in Perthus den Eindrud eines Erdbebens machte. Inzwischen haben die Nationalen auf ihrem unauffälligen Vormarsch nach Norden bereits die Byrenäengrenze erreicht und dort die nationale Flagge gehißt. Damit war die rotspanische „Regierung“ Megrin, die sich noch einmal in einem noch auf der spanischen Seite gelegenen Hause in Perthus infarktiert hatte, gezwungen, abermals die Koffer zu packen.

Figueras liegt an der von Barcelona nach Frankreich führenden Straße, 24 Kilometer von dem Grenzort Perthus entfernt. In der Stadtmitte erhebt sich die alte Burg San Fernando. Die Befreiung der Stadt erfolgte durch die 4. Navarra-Division, die durch die Eroberung Tarracons unter dem General Baptista Sanchez berühmt geworden ist. Die Stadt bietet den gewohnten Anblick der Befestigungen, die hauptsächlich durch plündernde Anarchisten verurteilt wurden, die in den letzten Tagen eine unbeschreibliche Schredensherrschaft ausübten. Aber auch von den abziehenden Militärsabteilungen wurde eine große Anzahl Häuser gesprengt, so daß die Straßen teilweise durch Mauertrümmer, teilweise durch geplünderten Hausat, von die Anarchisten schließlich im Stiche lassen mußten, verpestert sind.

Wie vollkommen der Zusammenbruch der Sowjetarmee ist, geht daraus hervor, daß ihre Abteilungen keinen Widerstand mehr leisten. Auf der Straße zwischen Figueras und der französischen Grenze bewegt sich ein endloser Zug von Flüchtlingen dahin. General Franco hat angeordnet, die Straße nicht zu bombardieren, da sich unter den Flüchtlingen auch viele Frauen und Kinder befinden, die in Unkenntnis der wahren Lage vom allgemeinen Strom mitgerissen wurden. Die in Figueras zurückgebliebenen Einwohner bereiteten den nationalen Truppen einen begeisterten Empfang. Die Bewohner, die sich in der Umgebung in den Bergen versteckt hatten, kehren freudig in die Stadt zurück.

Besondere Erfolge hatten die nationalen Truppen auch im Abschnitt von Ripoll zu verzeichnen, wo sie nicht nur Ribas sondern auch den Ort Campdevanil besetzten, der nurmehr 5 Kilometer von der französischen Grenze entfernt liegt. Im Bahnhof von Ripoll erbeuteten die Nationalen 15 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen.

Wenige Stunden vor der Hinzirichtung bereit

Eine besondere Tat war den nationalen Truppen im Abschnitt Clot im Kloster Colan beschieden, wo mehrere hundert Gefangene befreit werden konnten. Im Kloster waren 260 Frauen und Kinder und 125 Mönche, darunter verschiedene nationalgekennzeichnete Offiziere, gefangen gehalten worden. Wie der Berichtsführer des D. V. dazu ergänzend mitteilt, erklärten die Gefangenenwärter, daß die meisten Gefangenen, die ohnedies schon ein grauenhaftes Schicksal unter der Sowjetherrschaft hinter sich hatten, am Abend zur Hinzirichtung hätten geföhrt werden sollen. Die Empfindungen der vor dem sicheren Tode Gestellten bei der Ankunft der nationalen Truppen waren unbeschreiblich. Die Gefangenen brachen in Tränen aus, umarmten und küßten die Soldaten.

In Clot fanden die Truppen nicht weniger als sieben Munitionsschiffe vor und konnten auch ein ganzes Lager von Munitionsschiffen sicherstellen, die aus Tarracona und Barcelona dorthin verschleppt worden waren.

Nagans Berater wechseln die Fronten

Aus Perpignan trifft die sensationelle Nachricht ein, daß die militärischen Berater des sowjetspanischen Oberhauptes Nagana, die sich in der Nähe von Perpignan niedergelassen hatten, nach Hendaye abgereist sind, um sich nach Nationalspanien zu begeben. Auch der französische Gesundheitsminister Auzari hat sich an die Grenze begeben und ist am Donnerstags früh in Perpignan eingetroffen, wo er sich besonders um das Sanitätswesen kümmern wird.

Abenteuerliche Fahrt nach der Gexlition

In Barcelona traf der Mitbegleiter der Falange, der Komponist Rafael Sanchez Nagana, ein, der wegen seiner Homne zu Ehren der gefallenen Mitglieder der Falange beurlaubt worden ist. Nagana befand sich seit langer Zeit in der Gefangenschaft sowjetspanischer Veräter und mußte schwere Entbehrungen ertragen. Schließlich wurde er zum Tode verurteilt und sollte am 30. Januar hingerichtet werden. Wie durch ein Wunder blieb er von der Maschinengewehrpatrone unberührt, stellte sich aber tot. Er konnte später fliehen und sich verbergen, bis es ihm gelang, Barcelona zu erreichen.

Franco-Truppen in Perthus

Ueber die Erreichung der Byrenäengrenze werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nationalspanische Truppen, die sich aus Angehörigen der Navarra-Brigaden und Mitgliedern der Falange zusammensetzten, haben am Donnerstag kurz vor 14 Uhr Perthus erreicht und den spanischen Teil der Stadt in Besitz genommen. Eine Stunde vorher war in Perthus bekanntgeworden, daß die Nationalen La Zunaquera erreicht hatten. Diese Nachricht schlug wie eine Bombe in die Massen der roten Militzen ein, die sofort in panikartiger Flucht den spanischen Teil von Perthus räumten und in wider Unordnung die schüßende Grenze nach Frankreich überschritten. In wenigen Minuten waren die Häuser in Spanisch-Perthus völlig leer. Kurz darauf hörte man Kanonendonner und Maschinengewehrfeuer von der Grenze her. Um 14 Uhr wehten bereits auf dem Grenzposten die roten Fahnen des nationalen Spanien. Die Flagge der roten war zuvor von einem Falangeooffizier heruntergerissen und vernichtet worden. Mit den ersten Truppen traf auch eine Militärkapelle ein, die die spanische Nationalhymne intonierte, die von den Soldaten mit stürmischer Begeisterung gesungen wurde. Unaufhörlich klangen die Rufe „Arriba Espana“ und „Franco, Franco“ über die Grenze.

Glückwunsch eines französischen Generals

Nach der Ankunft der nationalen Truppen stattete der Befehlshaber des 16. französischen Wehrkreises, General Sagala, dem Chef der Navarra-Truppen, General Solchaga, einen Besuch ab und beglückwünschte ihn zu dem schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechtsgerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen. Mit dem Ruf „Es lebe Franco!“, „Es lebe Spanien!“ klang die Begegnung aus.

Wie General Solchaga mitteilt, befinden sich unter den an der Byrenäengrenze eingetroffenen Truppen keine Italiener. Die Italiener seien in Gerona zurückgeblieben.

Franco-Truppen auf Minorca

Die bisher noch in rotspanischem Besitz befindlich gebliebene Balearen-Insel Minorca ist von den Franco-Truppen besetzt worden. In früher Morgenstunde ging eine nationalspanische Abteilung bei Ciudadela an der Westküste Minorcas an Land. Während der Nacht hatte sich nämlich die Garnison dieser Stadt gegen ihre bolschewistischen Herren erhoben. Die Nationalspanier unterstützten sofort diese Aktion durch ihre Landung und besetzten dann die ganze Insel. Die roten Bonzen verließen, auf dem Seewege ins Ausland zu flüchten.

Anderen Meldungen zufolge leisteten die rote Militzen in der Nähe von Port Mahon zunächst Widerstand, den die nationalspanischen Landungsgruppen jedoch bald niederzwingen konnten. Dabei hat sich jedoch der größte Teil der Bevölkerung sofort auf die Seite der Nationalen gestellt.

Imperialistische Demokratie

Blum fordert Minorca-Expeditionstörps

In der großen Politik ist seit Wochen eine lebhaft diskutierte über die der Ostküste Spaniens vorgelagerten Baleareninseln im Gange. Vor allem betreffen diese Erörterungen die Insel Minorca, die sich seit Beginn des Spanienkrieges im Besitz der roten befand. Nach der Befreiung Barcelonas wurde nun von London angeordnet, einen Unterhändler General Francos auf einem britischen Kriegsschiff nach der Insel Minorca zu befördern, um die kampfslose Uebergabe der Insel an Nationalspanien zu ermgöglichen. Bereits seit Tagen lag im Hafen von Mahon (Minorca) der britische Kreuzer „Devonshire“ vor Anker, der dieser Tage mit 450 Flüchtlingen an Bord den Hafen mit unbekanntem Bestimmungsort prächtig verlassen hat. Nach einigen Stunden ist der Kreuzer mit einem nationalspanischen Unterhändler zurückgekehrt.

Weshalb hat sich nun England in so deutlicher Form eingeschaltet? Zurückszuführen ist die britische Initiative auf die „Vestirdnung“, das italienische Legation die Insel besetzen würden, um sie nicht wieder zu verlassen. Dies englische Argument ist jedoch nicht als indiskutierbar, denn Italien hat ebenso wie Deutschland mehrfach und nachdrücklich die Integrität Spaniens einschließlich seines Kolonialbestandes betont. In Wahrheit will London die Welt mit dem Schreckgespenst einer „faschistischen Einmischung“ beunruhigen, um so die eigene Einmischung zu tarieren. Und Minorca ist der A n f a n g s p u n k t für dieses Spiel der englischen Diplomatie.

Der große Admiral der britischen Flotte gegen Napoleon Nelson, hat einmal behauptet, die Insel Minorca sei strategisch wichtiger für England als Malta. Damals waren die Engländer Herren der Insel (1798 bis 1802), nachdem sie 1782 Minorca wieder an Spanien abgetreten hatten. Zum erstenmal hatten die Engländer zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Spanischen Erbfolgekrieg, die

Insel befehlt. Während des siebenjährigen Krieges wurde Minorca vorübergehend von Frankreich besetzt. Das auch Frankreich ein besonderes Interesse an dieser Inselgruppe hat, geht aus ihrer Lage hervor: zwischen den Baleareninseln und dem italienischen Sardinien laufen Frankreichs Verbindungen nach Afrika.

Das in der Geschichte oft befandene Interesse für Minorca ist jedoch nicht nur historisch, sondern, wie die jetzige englische Vermittlungstätigkeit beweist, von aktueller Bedeutung. Von der französischen Seite her wird ein großes Schlingel auf diese Bemühungen durch einen Leitartikel der marxistischen Zeitung „Populaire“ geworfen, in dem Léon Blum aus der Schule plaudert. Der marxistische Parteichef gibt in diesem Artikel — indem er soweit geht, die Besetzung Minorcas durch England und Frankreich zu fordern — offen zu, daß die französische und die englische Regierung bereits vor einhalb Jahren die Besetzung Minorcas durch französische und englische Truppen ernstlich erwogen haben.

Offener konnte die Mäße nicht fallengelassen werden! In einem Augenblick, als man selbst an die Besetzung der Baleareninsel dachte, streute man die Lüge von einer angeblichen militärischen Besetzung von Spanisch-Marokko durch deutsche Truppen und den Einbau deutscher Kanonen gegenüber von Gibraltar in die Welt. Und nach dieser „Palter-den-Dieb“-Methode will man auch heute erneut verfahren, wenn Léon Blum fordert: „Wenn jemals die republikanische Garnison von Minorca den Platz räumen sollte, dann darf dies nur zugunsten eines englisch-französischen Expeditionskorps sein oder zumindest zugunsten eines internationalen Besetzungskorps.“ Hinter der Mäße der Symmetrie (die der Baleareninsel eine militärische Ausdehnung zwischen Mexiko und Franco erlauben will) verbirgt sich das doppelzählige Antlitz der imperialistischen Demokratie.

Gemeinsame Arbeit für den Frieden

Jugoslawiens Außenminister grüßt das deutsche Volk.

Aus Anlaß seines Scheidens von dem Berliner Geschäftspostboten spricht der neuernannte jugoslawische Außenminister, Cincar-Markowitsch, in einer Erklärung der Reichsregierung, der deutschen Presse und seinen Freunden seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteil gewordene wertvolle Unterstützung bei der Erfüllung seiner Mission aus. Der Minister stellt dann fest, daß die Ergebnisse der drei Jahre, in denen er in Berlin gewirkt hat, reichliche Gelegenheit geboten haben, die Beziehungen der beiden Staaten zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu gestalten.

„Deutschland und Jugoslawien“, so heißt es dann weiter, „haben sich bemüht, — jeder auf seine Weise — als wichtige Faktoren in der europäischen Friedenspolitik erfolgreich zu wirken. Handelspolitisch hat diese Zusammenarbeit schöne Früchte getragen, und es ist anzunehmen, daß beide Völker diesen vorteilhaften und auf gegenseitigen Respekt und Verständnis in Zukunft noch weiter vertiefen werden. Unsere neue gemeinsame Grenze führt uns in manchen Fragen zu einer aufrichtigen gegenseitigen Klarheit, und es soll eine meiner vornehmsten Aufgaben in meinem neuen Amt als jugoslawischer Außenminister sein, die bestehenden Beziehungen nicht nur zu erhalten, sondern sie in jedem Sinne weiterhin auszubauen und damit an der Befestigung des europäischen Friedens mitzuwirken.“

Auch die kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten werden durch die Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin reger werden und die Freundschaft und Achtung zwischen den beiden Völkern werden auch dadurch eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Dem bewanderten großen deutschen Volk wünsche ich aus ganzem Herzen weiteres Wohlergehen und Fortschritt unter seinem Führer Adolf Hitler.“

Aueingelöste Versprechen

Protest der entlassenen Memeldeutschen gegen die Verlagerung des Reichsstatistikbüros.

Auf einer Protestversammlung der entlassenen memeldeutschen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter wandten sich die von den Maßnahmen der litauischen Regierung schwer getroffenen Memeldeutschen mit einer Entschiedenheit an den Memelgouverneur bzw. an die litauische Regierung.

In dieser Entschiedenheit gegen die entlassenen memeldeutschen Staatsbeamten, Angestellten und Arbeiter schärften Protest ein, daß von Seiten des Memelgouverneurs die Bearbeitung der Fragebogen aufschuldig abblättern

die Vänge gezogen wird. Ebenso steht es mit den verprochenen Wiederleistungen der Memeldeutschen, die in Situations Dienst tun müssen. Es wird festgestellt, daß bisher noch in keinem Fall von dem Gouverneur etwas unternommen worden ist.

Die Not in unseren Reihen, so heißt es in dem Aufsatz weiter, ist unäußerlich groß. Wir können daher eine weitere Verzögerung nicht mehr stillschweigend hinnehmen und verlangen umgehende Erfüllung unserer Forderungen. Im Verlaufe der Versammlung begründete der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der entlassenen Memeldeutschen die Notwendigkeit eines erneuten Schrittes beim Gouverneur. Es seien dem Gouverneur mit der Entschiedenheit vom 7. Januar sechs Forderungen übermittelt worden, die aber bis heute noch keine Erfüllung gefunden hätten. Auch das Memelbrevietorium werde die notwendigen Schritte unternehmen, um den notleidenden memeldeutschen Volksgenossen zu helfen. Es ginge nicht an, daß die Rechte der Memeldeutschen noch länger durch die Zentralregierung geschmälert würden.

Arbeitern Arbeit! — Juden den Strid!

Rundgebungen der Jugendorganisationen der Tschechischen Einheitspartei.

Auf der Sophieninsel in Prag formierten sich nach einer Versammlung der nationalen Jugendorganisation der Tschechischen Einheitspartei die Teilnehmer zu einem geschlossenen Zug durch die Straßen Prags. Unter Rufen wie „Juden hinaus!“, „Nieder mit der Kreimaurer-Regierung!“, „Den Arbeitern Arbeit! — Den Juden den Strid!“ gaben sie ihrem Protest gegen die immer neuen jüdischen Provokationen Ausdruck. Vor dem Nationaltheater zerstreute schließlich Polizei die Demonstranten.

Knapp später kam es zu größeren Ansammlungen auf dem Wenzelsplatz, wo die Kundgebungsteilnehmer vor dem Gebäude des Reichsamtverlages, der früher Wenzelschloß und besser Arbeitermehrheit auch heute noch von Wenzel bzw. seinen Freunden kontrolliert wird. Auch hier schritt die Polizei ein und nahm zahlreiche Verhandlungen vor.

Beneideten Mandate entzogen

Der Mandatsrat des Obersten Verwaltungsgerichts hat die Mitglieder des tschechischen Abgeordnetenhauses, den ehemaligen tschechisch-slowakischen Abgeordneten Dr. Ivan Markowitsch, Dr. Ivan Derer (ehemaliger Justizminister), Ferdinand Wenda, Jan Bedo und Joseph Kojak, sowie die Senatoren Jan Pocih, Franz Zimek und Friedrich Neutwich („deutscher“ Sozialdemokrat) ihrer Mandate für verlustig erklärt.

Reichsmusiktag der SS.

Eröffnungsfeier in Leipzig.

Im Festsaal des Neuen Rathauses in Leipzig wurden die 4. Reichsmusiktag der Hitler-Jugend, die im Anschluß an das Reichsmusikschulungslager durchgeführt werden, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste durch Gebietsführer Wödel im Auftrag des Reichsjugendführers eröffnet.

Der Festliche Auf von Georg Friedrich Händel, von drei Trompeten und Kesselbauken ausgeführt, leitete die Feierstunde ein. Ein Führerauspruch über das Wesen der deutschen Musik, der nicht der individuellen Welt, sondern das überaus musikalische Gemüt des Volkes, gab den Auftakt zum musikalischen Genuß. Es folgte ein Vortrag von Georg Friedrich Händel, vom Streichorchester des Vornes 107. Leipzig, exakt und klug vorgetragen. Anschließend richtete der Leipziger Bürgermeister Saake ein Grußwort an die Tagung. Dann erlangte die Kantate von Walter Rein, „Die Sonne hat die Nacht bezwungen“, zu deren vollendetem Wiederholte sich das Vornes 107 und der gemischte Chor des Reichsmusikschulungslagers unter Leitung des Direktors im Kulturraum der Reichsjugendführung, Friedrich Wilhelm Götter, vereinigt hatten. Gebietsführer Wödel, der die Größe und Würde des Reichsmusiktag und Gaudieres Musikmann überbrachte, stellte noch fest, daß die Träger der Musikarbeit der Jugend auch Vorbereiter für die kulturelle Arbeit sind. Das gemeintem selungsweg. Wenn die Stürme Leben werden...“ fand Händel am Schluß der Feierstunde. Anschließend begannen die Veranstaltungen der Reichsmusiktag, die in ihrer Fülle eine Brücke vom Volkstanz bis zur höchsten Kunst schlugen.

Keinesfalls Inflation

Staatssekretär Brinkmann über Reichsbank und Reichswirtschaftspolitik.

Staatssekretär Brinkmann rief im Auftrage Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten zum ersten Male die Leiter der Bankanstalten Reichs und der Berliner Abteilungen nach Berlin zusammen, um zu ihnen über den Neuaufbau des Reichsbanknoteninstitutes und die neuen Aufgaben der Reichsbank zu sprechen. Unter Voranstellung der Devisenführers, eine Inflation komme in Deutschland nicht in Frage, entwickelte er die Grundsätze einer antinflatorischen Währungsreform, die hinter der großen Forderung des Führers stehe. Die Reichsbank bleibe Bank und kein Ministerium. Sie solle in Zukunft mit ihrem unverzweigten Apparat und ihrem geschulten Personal allem der Reichswirtschaftspolitik auf den notwendigen Gebieten helfen.

Besonders werde man auf dem Gebiete der Devisenpolitik sehr aktiv vorgehen, um erhebliche Leistungen für die Exporteure zu erzielen. Die Inflation sei im Devisengeschäft bereits infolge gemacht, als bilhnen befristet und Zinsen gesenkt worden seien. Andere Gebühre würden fallen.

Staatssekretär Brinkmann schloß seinen Appell an Schaffensfreude und das Verantwortungsgesühl der Mitarbeiter mit einem warmen Bekenntnis zu unserer Führer.

Schluß mit blindem Gold-Glauben!

In Belgrad sprach Professor Wagemann, Präsident des Instituts für Konjunkturforschung, Einladung des Landesgruppenleiters der NSDAP, nationalimperialistischen, über „Wirtschaftspolitik in Nachkriegszeit“. Er wandte sich dabei gegen den blinden Glauben an die Macht des Goldes und letzte Grundsätze der deutschen Währungs- und Wirtschaftspolitik klar, die zur Vertiefung von der internationalen Finanz geführt habe. Weiter ging Wagemann auf das Problem der Ländlichen Heberzeugung in den Staaten Südosteuropas ein und sah eine wirksame Abhilfe in dem verstärkten Aufbau von Industrie- und Landwirtschaft, die nicht nur mehr Arbeitsmöglichkeiten der Getreideanbau schufen, sondern zugleich auch weitere Vertiefung des Güterausstausches mit der deutschen Wirtschaft begünstigten.

Jüdische Devisenhändler

In Memel und Dünaburg gefaßt.

Vor einiger Zeit wurde in den Geschäftsräumen der Firma G. m. b. H. Memel, eine Säusung vorgenommen, bei der Unterlagen gefunden wurden, die den Gemeinwohlgefährdungen der Firma, den Juden Max Wassilow befallen, so daß gegen ihn Strafverfahren wegen Veruntreuung, Unterschlagung usw. eingeleitet wurden.

Wie gut unterrichtete memeldeutsche Geschäftsbereiche sind, ist das Unternehmen G. m. b. H. vom Memel Folgebüro bzw. vom litauischen Polizeiparlement als Ziel gegründet worden, um einmal dem memeldeutschen Händler vollends (abzulegen), ferner um den Folgeport in die Hand zu bekommen und den memeldeutschen Händler auszuschalten. Man erlebte also hier den Fall, ein Devisenträger des litauischen Staates seine Aufträge nach sehr hohem Wucher über das Ohr haht.

Im Datum wurde der jüdische Besitzer der Memelweber „Antik“ Götter, der größte Betrag, insgesamt 200 amerikanische Dollar und 1300 englische Pfund, in den Ausland, insbesondere nach Palästina, geschickt hat, und mit Hilfe weiterer jüdischer Devisenhändler, verpackt.

Auftrag von Dr. Ley

Paul Walter Verbindungsmann der DAF zum Vierjahresplan.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den Leiter Verbindungsausschusses beim Geschäftsführer der Deutschen Frontfront, Paul Walter, als Verbindungsmann der Deutschen Arbeitsfront zum Vierjahresplan bestellt. In diese Aufgabe dürfte die bisherige enge Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Vierjahresplan eine weitere Förderung erfahren.

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtberg

64) Ullrich-Verlag, Drei-Quellen-Verlag, Königsberg (Bay., Dresden)

Margret sah seine Verlegenheit, seine Bein. In plötzlichem Versehen wurden ihre Augen schreckhaft groß und weit. Ihr Kopf hob sich aus den Kissen.

„Er ist tot!“ Die schwache Stimme zerbrach. Wilhelm nahm ihre Hände.

„Margret, sei stark! Vielleicht ist es am besten so!“ Schwer fiel ihr Kopf zurück. Die Lider sanken über ihre Augen.

Erstochen beugte Wilhelm sich über sie. Aber da öffnete sie die Augen schon wieder.

„Hat er — sich selbst —?“

„Nein, ein Höherer hat seine Hand im Spiele gehabt. Er ließ ihn auf dem Steg über den Finkenbach sträucheln und ins Wasser stürzen. Dabei ist er mit dem Kopf auf einen Brückenpfosten aufgeschlagen und in der Bewußtlosigkeit ertrunken.“

Totenstille herrschte nach diesen Worten. Nur die schweren Atemzüge der Kranken waren hörbar. Endlich fragte Margret mit stichtiger Anstrengung:

„Wann war das?“

„Am dem Abend, als du krank wurdest.“

Wieder war eine Weile Stille, bevor die letzte Frage kam. „Und wer — hat mich — ins Haus geschafft?“

„Ach, Margret, mit Genez Hilfe. Ich — ich hatte Geräusche gehört. Da stand ich auf und fand dich ohnmächtig. Niemand sonst weiß darum. Und nun sollst du nicht mehr der Vergangenheit nachgrübeln, weil es dich zu sehr aufregt. Du mußt leben und gesund werden — für dein Kind.“ Befragt

lah Wilhelm in ihr Gesicht, das eine bläuliche Blässe zeigte. „Margret!“

Da schlug sie die Augen auf.

„Es ist gut, Wilhelm“, sagte sie matt, kaum verständlich: „Ich danke dir. Und nun möchte ich allein sein — den ganzen Tag — niemand sehen. Willst du dafür sorgen?“

„Wenn du mir versprichst, ganz ruhig zu sein und diesen letzten Schicksalschlag so tapfer zu tragen wie alles andere bisher.“

Sie neigte schwach den Kopf. Da sah er, daß sie am Ende ihrer Kraft war, und ging still hinaus.

Fast schien es, als sollte Margret durch diese schwere Aufregung zurückgeschleudert werden auf dem kaum begonnenen Wege zur Genesung. Sie lag den ganzen Nachmittag regungslos, mit geschlossenen Augen, und am Abend hatte sie wieder Fieber. Die bejagte Schwestern ließ sofort den Arzt holen, aber dieser beruhigte sie und die anderen. Der Körper sei so schweren seelischen Erschütterungen noch nicht gewachsen. Aber er hoffe bestimmt, daß dieser kleine Rückfall bald überwunden sei. Und wirklich, am nächsten Morgen war die Temperatur wieder normal.

Langsam, aber stetig schritt nun Margrets Genesung vorwärts. Das Weidnachtsfest verlebte sie schon wieder außerhalb des Bettes, und zu Anfang des neuen Jahres machte sie den ersten Rundgang durch das Haus. Allmählich rundeten sich auch wieder ihre Glieder, in die blassen Wangen kam etwas Farbe.

Die Seele aber hielt nicht Schritt mit der Besserung des Körpers. Die Schatten der Vergangenheit unbitterten noch immer ihr Gemüt und wollten so rasch nicht weichen. Auf Schritt und Tritt wurde sie im Hause an Vergangenes erinnert. Schauernd schloß sie die Augen, als sie zum ersten Male wieder den Hofraum betrat und ihr Blick auf die Scheune fiel.

Zu fürchtbar war das Erlebte gemein, zu tief waren die Wunden in ihrer Seele eingedrungen. Aber langsam, ganz langsam begannen sie doch zu vernarben. Die Zeit, die alles heilende, strich mit ihrer Hand darüber hin. Wenn jetzt irgendwas das lommige Ungeheir ihres Zungen aufstürzte, wenn sein herziger Blödsinn auftauchte, oder wenn er die Armden um ihren Hals schlang, dann glitt manchmal wie Sonnenchein ein frohes Lachen über ihre Züge. Und letzte regte sich in ihr das Empfinden: ich bin noch nicht ganz arm — trotz allem.

Ihre Angehörigen und alle Hausbewohner mettelerten miteinander, sie alles Schwere vergessen zu machen. Vater Meinhard war nach jenen fürchtbaren Wochen förmlich wieder ausgelebt, in der Gemüthsheit, daß seine geliebte Alteste dem Leben wiedergewohnt sei. Er und seine Familie weilten oft auf dem Heidbrinkhof. Die alte Gene umorgte Margret wie eine Mutter, trotzdem die Sicht ihr manchmal arg zu schaden machte.

Die größte Fürsorge und Aufmerksamkeit widmete ihr aber doch ihr Schwager. Jeden kleinen Wunsch, jeden Gedanken suchte er ihr vom Gesicht abzulesen. Die Abende, überhaupt seine ganze freie Zeit, gehörten ihr. Er brachte ihr Bücher, er sie abzulenken. Er plauderte mit ihr von den verschiedensten Dingen, erzählte ihr von seinem Leben. Margret bewunderte oft sein reiches Wissen, seinen klaren Blick und seine Begeisterung für alles Gute und Schöne. Wahrhaftig, dieser Mann hatte sich von den schwersten Schicksalschlägen nicht unterkriegen lassen; er war nicht einmal hart und verbittert geworden, sondern hatte sich den Glauben an die Menschen erhalten. Sollte sie sich von ihm beschämen lassen?

Langsam begann das Interesse für ihre Umgebung wieder in Margret zu erwachen, und Wilhelm sorgte dafür, daß es nicht erlosch. Er begann, wirtschaftliche Dinge mit ihr zu besprechen, fragte sie in allem um Rat, trotzdem es bei ihm nicht bedurft hätte.

(Fortsetzung folgt)



Geburtsstagsfeier im Elslether Turnerbund am 4. Februar 1939.

War das am letzten Sonnabend bei Geistes ein Begrüßen, ein Händeschütteln, ein freudiges Erstaunen: „Wie, du auch hier?“ schon längst vor Beginn der Feier! Und damit war gleich die richtige Stimmung geschaffen für das, was folgte. Es war aber auch ein feiner Gedanke, zum 75. Geburtsstagsfeier einmal an Bildern die Entwicklung des Vereins zu zeigen. Und es wurde gleich von Anfang an so, wie Karl Jaeschke es sagte: eine große Familie sah da und schaute auf die Bilder, Erinnerungen fliegen auf, ernste und lustige, und über allem lag dann doch so ein ganz großes, ganz tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Mit einem Gründerbild des Vereins fängt's an; alte Namen klingen auf. Alle sind allerdings nicht mehr bekannt. Sie sind ja längst alle tot, aber ihr Werk lebt. Weitere Bilder aus dem Männerturnen folgen. Und es ist wohl kaum jemand im Saal, der nicht einen Verwandten oder Bekannten auf den Bildern entdeckt. Fast zu laut wird's manchmal, wenn man sich nicht ganz einig ist, wer der oder jener ist. Fein ist auch ein Bild von den alten Geräten an denen die Elslether Männer damals turnten. Ich glaube, die Turnerinnen und Turner werden die Geräte das nächste Mal in der Halle ordentlich mit ein bißchen Ehrfurcht betrachten.

Ah, und dann die Turnerinnen mit ihren langen Röcken, die beim Turnen zum Festschleppen gebraucht wurden! Wir müssen lächlich lachen. Und dennoch packt uns auch so ein bißchen Mitleid; denn diese waren doch die Vorkämpferinnen für unser heutiges Frauenturnen. Das reiche und mannigfaltige Leben des Turnvereins zeigte Karl Jaeschke sehr schön in Querschnitten.

Bilder von Turnfesten, besonders aus neuerer Zeit, lassen erkennen, daß der Verein auch außerhalb einen guten Namen hatte. Verdenfesten, Dovelgönne, Kreisjugendtreffen in Wildeshäulen.

Wunder schön auch die Bilder von Turnfahrten, angefangen von der Aufstellung der Damen mit den Niesenhütten beim Denkmal, über Elisabeths Vereinsplanne (von wegen der Verproviantierung), bis zu den Fahrten zum Hasbruch aus alter Zeit und zum Harz im Jahre 1929.

Und dann die Maskeraden! Was müssen das für Feste gewesen sein mit eigener Zeitung und langen Gedichten: „Und als Schlußpunkt noch ein Dicker...“

Wunder schön das Bild von „Peter mit Familie“. Daß wir einen so berühmten Zirkus wie die „Babylonia“ in Elsleth gehabt haben, wissen auch die wenigsten. Es wird nun wohl niemand in der Turnhalle mehr über den schweren Stuhl am Klavier schimpfen, nachdem wir gesehen haben, auf welcher ruhmvollen Vergangenheit er zurückblickt. Die Männer der „Babylonia“ haben nämlich an ihm geturnt.

Bilder von Turnerjugend, Wehlsport und Feiern im Verein vervollständigen die Schau vom Reichtum deutschen Turnertums.

Und immer wieder bei allen Bildern der Widerhall von den Zuschauern: „Ach ja, das war damals, weißt du's noch?“

Zum Schluß noch eine Ausstellung über den wöchentlichen Besuch in der Turnhalle, die zeigt, wie stark wir auf dem Wege sind, ein Volk in Leibesübungen zu werden. Demgegenüber dann allerdings die Feststellung, daß die Mitgliederzahl des Vereins stark zurückgegangen ist und jetzt in der Ueberzahl aus Jugendlichen besteht, die nur sehr wenig Beitrag bezahlen. So sind die Kosten, die der Verein zu tragen hat, natürlich sehr groß. Darum richtet der CVV eine ganz eindringliche Werbung an alle Elslether. Aber, so betonte Karl Jaeschke, diese Werbung ist kein Betteln. Junge und starke Schultern vermögen auch eine große Last zu tragen.

Ich meine allerdings, daß nach einem solchen Abend und nach den vorhergegangenen Schauturnen die Neu- und Wiederanmeldungen nur so strömen müßten. Wem da nicht das Herz ausgegangen ist...!

Der zweite Teil stand ganz im Zeichen der Fahnen und war in seiner Art so packend und zu Herzen gehend, daß Worte darüber die Sache eigentlich nur zereden können. Was ist das für ein wunderbarer Weg von der ganz alten Vereinsfahne bis zur neuen Fahne des NSRV, die mehr ist als nur Vereinsfahne, und die die Erfüllung bringt auf Jahre- und jahrzehntelanges Hoffen. Sie zwingt uns zu immerwährendem Dank und tieferer Verpflichtung dem Führer gegenüber.

Von dieser ganz starken Verpflichtung sprach dann inmitten der Fahnen Karl Jaeschke als Vereinsführer. Er nimmt die neue Fahne, die auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau geweiht ist, in seine Hände und wird sie gläubig und stark dem Verein vorantreiben. Hermann Kruse als Untereisführer im NSRV, dankte dem Vereinsführer und sprach in guten und klaren Worten davon, daß die Freiwilligkeit die starke Triebfeder der Leibesübungen ist. Dem Leiter winkten weder Belohnung noch Beförderung, nein, nur die innere Verpflichtung zwingt ihn, immer weiter zu arbeiten, um das zu erreichen, was der Führer wünscht: ein starkes und gesundes Volk, ein Volk in Leibesübungen.

Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied vereinten noch einmal alle zu einem aus beihem Herzen kommenden Bekenntnis zu Führer und Volk.

Den Abschluß des Abends bringt ein Wall, aber nicht ein gewöhnlicher, sondern eben ein Turnerball. Auch da lassen seine Volkstänze immer wieder das starke Gefühl der Gemeinsamkeit aufkommen. Ich glaube, es war kaum einer, der nicht begeistert nach Hause gegangen ist. Es war wunderbar schön, so schön wie, ja, wie es eben bloß Karl Jaeschke versteht, einen solchen Abend zu gestalten.

Aus Nah und Fern

Elsleth, den 11. Februar 1939

Tages-Zeiger

• Aufgang: 7 Uhr 56 Min. • Untergang: 5 Uhr 27 Min

S o n n e n s t a n d

7.35 Uhr Vorm. — 19.57 Uhr Nachm.

12. Februar: 8.18 Uhr Vorm. — 20.46 Uhr Nachm.

13. Februar: 9.18 Uhr Vorm. — 21.51 Uhr Nachm.

* Anlässlich des Tages des Deutschen Jungvolks wurde der Junggenosse L o t h a r V p p zum Forderführer befördert.

„Fahrendes Volk“. Ein Film vom Zirkus ein Film, der nicht nur den Zirkus zeigt, wie ihn der Besucher sieht, der im Rund des Zuschauerraums sitzt und die Sensationen der Manege erlebt, sondern der vor allem und zuerst hinter die Kulissen führt, der uns teilnehmen läßt am Leben der Artisten in den Wohnwagen des gewaltigen Viermast-Zeltzirkus, ihren Sorgen und Nöten, ihren Freuden und ihrem Kampf um den Erfolg und damit um das tägliche Brot. Der Film gibt einen interessanten Einblick in das fesselnde Willen eines Wanderzirkus, der mit über 60 Traktorzügen von Stadt zu Stadt zieht, heute hier, morgen da in seinem Niesenzelt ein Kleinenprogramm zeigt. Das Leben der Zirkusmädchen, der Vaganten der Landstraße, auf der Suche der Wohnwagen, wird hier vor uns in prächtigen und auch dramatischen Szenen zum großen Erlebnis; vor dem Hintergrund eines solchen fahrenden Zirkus spielt die sensationelle Handlung dieses gewaltigen Films.

* Am Dienstag fand im Frauenzirkuszimmer eine Besprechung der Amtskleiterinnen der NS-Frauenenschaft statt. Die Ortsfrauenchaftsleiterin verlas und erläuterte zunächst das Geheiß betr. Verleihung des Ehrenkreuzes an linderreiche Mütter; den Blockfrauen fällt die verantwortungsvolle Aufgabe zu, diese Mütter in ihren Block festzuhalten; schon in den nächsten Tagen werden sie mit der Nachfrage Haus an Haus beginnen. — Gleichzeitig soll für einen Kurzlehrgang der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft gewonnen werden; er findet am 21. d. M. abends statt, kostet 50 Pf. und bringt hoffentlich

Drucksachen

liefert

Buchdruckerei L. Zirk

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Februar

10 Uhr: Gottesdienst

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

27jähr. junges Mädchen

im Haushalt, bestens bewandert, mit guten Nähkenntnissen (gute Zeugnisse) sucht zum 15. März oder später passende Stellung in Elsleth. Angebote an die Geschäftsstelle

Braker Hof

Sonabend, den 11. Februar

Große Preis-Masterade

Es ladet freundlich ein Der lustige Willi

Familien-Forschung!

Wer hat Aufzeichnungen und Urkunden über:

Familie Büsing

aus Elsleth u. Neuenfelde (hgw. Oldenbrof und Dalsper. D.)

ab 1700 und früher?

Zwecks Austausch von Unterlagen und Vervollständigung Familientafel wird um Zuschrift gebeten.

Porto: evtl. Unkostenfrei.

H. Büsing, Bremen, Höhenlohestr. 5

Gemahl. Brannfalk

(Düngekalt)

Kalkmetzger

ab Lager und aus eintreffenden Ladungen habe ich abzugeben

Chr. Rülken

Holz- und Kohlenhandlung

Baustoffe / Düngemittel

Elsleth, Fernsprecher 373

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!

Jüngere Kontoristin

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsgesuche mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft

Fabrikverwaltung Elsleth

Jüngerer kaufmännischer Angestellter

zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsgesuche mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft

Fabrikverwaltung Elsleth

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, vor allen den hilfsreichen Nachbarn und Bekannten, dem Herrn Pastor Koopmann für seine trostreichen Worte sowie dem Herrn Betriebsführer und Gefolgschaft der Rütgerswerke undenkbar innigen Dank

Wwe. Elise Andersen und Kinder
Elsleth, den 11. Februar 1939

vielseitige Anregung. — Damit die Handarbeitsfeier auf dem Frauenzirkusfest recht reich und vielseitig gestaltet wird, werden die Frauen nochmals gebeten, sich auch an dem nächsten Handarbeitsabend am Dienstag, 14. d. M., zu beteiligen. — Die Teilnahme aller Teilnehmerinnen an dem am 15. d. M. stattfindenden Schlußabend wird dringend gewünscht. — Für die Februartänzeabende werden die Tüten am 13. Februar verteilt und am 16. wieder abgeholt.

* Der Geburtsstagsfeier des Gauleiters. kommenden Sonntag, dem 12. Februar, wird im Gauleiter Carl Böver 50 Jahre alt. Um ihm diesem besonderen Ehrentage die Glückwünsche auszudrücken haben sich bereits aus allen Kreisen unseres Gaukreises zahlreiche Besucher angemeldet. Auf verschiedene Aufträge teilte das Gaupresseamt mit, daß der Gauleiter den Empfang der Besucher am Sonntag, dem 12. Februar, in der Zeit von 9—12 Uhr im Adolf-Hitler-Haus Oldenburg anwesend sein wird.

* Oldenburg, 9. Februar 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Gesamt 732 Tiere, nämlich 715 Ferkel und 17 Schweine. Es folgten das Stück der Durchschnittspreise: Ferkel, bis 6 Wochen alt 20,00—24,00 Ferkel, 6—8 Wochen alt 24,00—27,00 Ferkel, 8—10 Wochen alt 27,00—32,00 Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere in Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig!

* Wiesmoor. In den Treibhäusern der Gärten der Nordwestdeutschen Kraftwerke konnte kürzlich die Gurkernte eingebracht werden. Die Haupternte ist die Gurken vor Frost zu schützen, und sie unbeschadet an ihre Bestimmungsorte gelangen zu lassen. In jedem Jahr finden sich viele Gäste hier ein, die die Gärtnereien und die Kraftwerke besichtigen wollen.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsleth, Hauptstr. 11
Hans Zirk, Elsleth. Verantwortlicher Angelegter
Hans Zirk, Elsleth. Nr. 139: 492
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Zivoli-Lichtspiele

Sonabend und Sonntag, 20.30 Uhr

Fahrendes Volk

Der interessante Schauspiel Zirkus ist hier der fabelhafte Hintergrund eines ergreifenden Menschenschicksals in einer abenteuerlichen bewegten Handlung.

Hauptrollen: Françoise Rosay, Hans Albers

Im Vorprogramm: Riemenschneiders Werke in Frank

Kriegerkameradschaft Elsleth

im NS.-Reichskriegerbund

Konzert der Marinekapelle Braker

am Sonnabend, 18. Febr., 20 Uhr, im „Zivoli“

anschließend Tanz

Karten im Vorverkauf zu RM 0,75 bei den Kameraden Michelsen, Juchert, Bargmann, Koopmann, Georg Büsing, Grottelischen-Bienen. An der Kasse 1 RM

Tanzband für Herren RM 0,50

Der Kameradschaftsführer

Ihre Verlobung geben bekannt

Henny Reckenbeil

Karl Walther

Rodenkirchen Elsleth

12. Februar 1939

Ihre Verlobung geben bekannt

Hanna Zirk

Otto Frebel

Elsleth Braker

12. Februar 1939

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Schmerze um meine liebe unvergeßliche Frau, unsere teure Mutter danken wir allen voll ganzem Herzen

Elimar Coldewey
nebst Kindern